



Stand vom Montag
1 US \$ = 0,785 Euro
1 Euro = 1,273 US\$

Das ideale Geschenk

Bestell Coupon auf Seite 2



Haiders letzte Schlacht?

Seite 2



Wiesn Wurst ist gut

Seite 3



Tag der Deutschen Einheit und Deutsch-Amerikanischer Tag

Seiten 9 bis 12

NACHRICHTEN

Warnsystem fürs Mittelmeer

Athen - Griechenland will bis Ende 2007 ein Flutwellen-Frühwarnsystem aufbauen. Das Warnsystem soll später das gesamte Mittelmeer überwachen. Im Mittelmeer gibt es im Durchschnitt alle zehn Jahre eine Flutwelle und alle 30 Jahre einen Tsunami.

Soziale Werte sind wieder „in“

Berlin - Soziale Werte wie Ehrlichkeit, Verlässlichkeit und Hilfsbereitschaft sind nach Meinung des Trendforschers Horst Opaschowski in Deutschland stark im Kommen. Auf der Basis einer neuen Studie sieht er die Deutschen auf dem Weg von der Ellenbogengesellschaft in die Verantwortungsgesellschaft.

Russland warnt vor Nato-Staat Georgien

Moskau - Russland hat am Freitag vor einer Aufnahme Georgiens in die Nato gewarnt. Ein Beitritt des Landes sei eine ernsthafte Beeinträchtigung der russischen Interessen und hätte negative Auswirkungen auf die Kaukasus-Region, teilte das russische Außenministerium in Moskau mit. Die Nato-Außenminister hatten zuvor beschlossen, den Dialog mit Georgien über einen möglichen Beitritt zu intensivieren.

Verbrauchergesetz beschlossen

Berlin - Die deutschen Verbraucher sollen künftig besser über Gemmeifisch und andere Lebensmittelkandale informiert werden. Nach fünfjährigem Streit zwischen Bund und Ländern machte der Bundesrat jetzt den Weg für das Verbraucherschutzgesetz frei. Bundesverbraucherminister Horst Seehofer (CSU) sprach von einem Meilenstein. Opposition und Verbraucherschützer bezeichnen das Gesetz als „zahnlosen Tiger“.

Ägypten verbietet F.A.Z.-Ausgabe

Kairo - Wegen des Vorwurfs der Beleidigung des Islams hat Ägypten Ausgaben der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (F.A.Z.) und des französischen „Figaro“ verboten. In den Blättern sei behauptet worden, dass die islamische Religion mit dem Schwert verbreitet worden und der islamische Prophet Mohammed ein Prophet des Bösen sei.

Köhler will Kraftakt für Bildungsreform

Berlin (dpa) - Mit einem eindringlichen Appell hat Bundespräsident Horst Köhler einen gemeinsamen Kraftakt für eine große Bildungsreform in Deutschland verlangt. Während andere Nationen sich „mit Begeisterung zu Wissensgesellschaften“ wandelten, tue sich Deutschland schwer, beklagte Köhler in seiner „Berliner Rede“ zur Bildungspolitik an einer Hauptschule im Stadtteil Neukölln. Aber auch die deutsche Demokratie brauche mehr Bildung, damit junge Menschen „Populisten, Extremisten und religiösen Fanatikern“ besser widerstehen können.

Köhler kritisierte die schlechte Finanzausstattung der Bildung und eine zu geringe Abiturienten- und Hochschulabsolventen-Zahl. Die fehlende Chancengleichheit in der Bildung nannte der Bundespräsident „beschämend“.

Köhler sprach sich für einen gemeinsamen Unterricht von behinderten und nicht behinderten Kindern aus. Religionsunterricht bezeichnete er als „unverzichtbar“. Auch halte er die Einführung von Islamunterricht von gut ausgebildeten Lehrern in deutscher Sprache „für überfällig“. Zugleich dürften bei den knappen Schul- und Lernzeiten auch Fächer wie Musik, Kunst und Sport nicht zu kurz kommen. „Bildung ist auch Herzbildung.“

Der Bundespräsident rügte, dass seit Jahren nahezu zehn Prozent eines Jahrgangs die Schule ohne Abschluss verlassen. Unter den jungen Migranten sei dies sogar jeder Fünfte. Für die Hauptschulen ver-

langte Köhler mehr Unterstützung. Dort bündelten sich viele Schwierigkeiten.

Die Reform des deutschen Bildungssystems bezeichnete Köhler als „einen zentralen Prüfstein für die Zukunftsfähigkeit unserer bundesstaatlichen Ordnung“ - und damit der Föderalismusreform. In der Welt von heute sei es nicht gleichgültig, „ob ein Land seinen Bedarfen Facharbeitern, Ingenieuren und Naturwissenschaftlern selbst heranbilden kann - oder ob es in diesen Schlüsseldisziplinen auf Zuwanderung von außen hoffen muss“.

Von den jungen Menschen forderte Köhler beim Lernen „Anstrengung und Beharrlichkeit“. Aber auch die Eltern müssten ihre Erziehungsverantwortung ernst nehmen. „Kinder sollten auch Grenzen kennen lernen. Auch das Wort „Nein“ gehört zur Erziehung“, sagte Köhler. Notwendig seien Zuwendung, mehr Zeit für Kinder, „Spiel und Gespräch, Vorlesen und Erzählen, gemeinsame Mahlzeiten am Familientisch“.

Wichtig seien gute Bildungsangebote schon in der frühen Kindheit und ein enges Zusammenwirken von Kindertagesstätten und Schulen. Frühkindliche Förderung sei auch „ein Gebot der Chancengerechtigkeit“. So wichtig es sei, hier mehr zu investieren, „so falsch wäre es, dafür die Hochschulausgaben zu kürzen“, mahnte der Bundespräsident.

Der Bundespräsident: „Unsere Bildungsausgaben sind insgesamt zu niedrig.“

Deutsche Marine zu Libanon-Einsatz ausgelaufen

Abschied von der Heimat



Ein Mann winkt von einer Pier im Marinestützpunkt Wilhelmshaven aus, dem Tender 'Elbe' und somit dem letzten Schiff des Marineverbandes hinterher. Foto: Ingo Wagner dpa

Wilhelmshaven (dpa) - Die deutsche Marine ist am Donnerstag vergangener Woche mit den ersten ihrer acht Schiffe und 1000 Soldaten an Bord zum Einsatz der Bundeswehr im Nahen Osten ausgelaufen. Verteidigungsminister Franz Josef Jung verabschiedete in Wilhelmshaven den Verband.

Die Einheiten sollen in 10 bis 14 Tagen im Einsatzgebiet vor der libanesischen Küste ankommen. Jung sprach von einem historischen Tag. Der Bundestag hatte am Mittwoch das Mandat für die Beteiligung der Bundeswehr an der UN-Friedenstruppe UNIFIL bis August 2007 erteilt. Nach Einschätzung in Politik und Militär wird der Einsatz aber viel länger dauern.

Jung wies Sorgen und Ängste zurück, die Soldaten würde auf einen Kriegsschauplatz geschickt. Es gehe um Friedenssicherung für Israel, den Libanon und die ganze Region und den wichtigen Auftrag,

den fragilen Waffenstillstand zu unterstützen.

Mit einem feierlichen Appell wurden die Besatzungen der Fregatte „Mecklenburg-Vorpommern“ als Führungsschiff, der Fregatte „Karlsruhe“, des Einsatzgruppenversorgers „Frankfurt am Main“, des Tenders „Elbe“ sowie von vier Schnellboote verabschiedet. Mit ihnen liefen auch drei dänische Schiffe aus. Kommandeur des internationalen Marine-Einsatzes, an dem sich auch noch Schweden, Norwegen und die Niederlande beteiligen, ist der deutsche Flottenadmiral Andreas Krause.

Laut Mandat kann die Bundeswehr bis zu 2400 Männer und Frauen der internationalen Mission zur Verfügung stellen. Hauptaufgabe der Marine ist es, das Seegebiet von 50 Meilen vor der libanesischen Küste zu überwachen und Waffenlieferungen an die radikal-islamische Hisbollah im Libanon zu verhindern.

Magnet-Schwebebahn raste mit Tempo 200 in Werkstatt-Wagen

Schock, Trauer, Tränen: „Wie konnte das passieren?“



Mit völlig zerstörter Front steht das Wrack des Magnetschwebebahnzuges Transrapid 08 auf der Versuchsstrecke in Lathen (Kreis Emsland). Der Transrapid war am Freitag während einer Gästefahrt auf der Teststrecke mit rund 200 Stundenkilometern auf ein auf der Trasse abgestelltes Baufahrzeug aufgefahren. Bei dem Unglück gab es 23 Tote und zahlreiche Schwerverletzte. Foto: Ingo Wagner dpa

Von Hans-Christian Wöste und Christian Laßig

Hannover/Lathen (dpa) - Zerborstene Polster, Glassplitter und zerfetztes Isoliermaterial: Auch Tage nach der Transrapid-Tragödie bietet die Unfallstelle ein Bild des Grauens. Noch immer steht der zerstörte Zug auf der bis zu sieben Meter hohen Trasse. Weinende Angehörige werfen am Samstag einen letzten Blick auf die Stelle, an der sie ihre Verwandten verloren haben. Mit „Schock, Trauer, Tränen und Fassungslosigkeit“ umschreibt Seelsorgerin Bärbel Wempe deren Reaktionen. Viele Menschen fragen sich: „Wie konnte das passieren?“

Am Streckenpfiler 120 hatte das Drama am Freitagvormittag begonnen: Mit geschätzten 179 Stundenkilometern rast der Transrapid über die Strecke. An Bord sind 31 Insassen: fünf technische Mitarbeiter, darunter drei Zugführer, zwei US-Bürger, RWE-Mitarbeiter aus Nordhorn, Altenpfleger aus Papenburg und zwei Auszubildende, die die Fahrt als Auszeichnung bekommen haben. Der Zug wurde von der Zentrale ferngesteuert. Dennoch konnten die Zugführer in Kanzeln an der Spitze

und im Heck des Zuges in die Fahrt eingreifen. Einer der beiden Zugführer in der Frontkanzel erkennt noch das Hindernis auf der Strecke und versucht eine Notbremsung. Doch das Manöver kommt zu spät: Der Transrapid kracht auf ein 60 Tonnen schweres Wartungsfahrzeug, schiebt es 500 Meter vor sich her, bevor er zum Stehen kommt.

Eine abraisierte Baumkrone und Trümmer in den Ästen machen die Wucht des Aufpralls deutlich. „Zwischen den Bäumen haben Spürhunde heute noch Leichenteile entdeckt“, sagt Polizeisprecher Achim van Remmerden am Samstag. 25 Leichensackchen hatten seine Kollegen am Freitagabend gezählt und waren zunächst von 25 Toten ausgegangen. Erst eine genaue Untersuchung ergab, dass darin Leichen und Körperteile von 23 Opfern lagen. Am frühen Samstagabend sind dann alle Toten „zweifelsfrei identifiziert“ - die meisten anhand ihrer Papiere oder von ihren Verwandten.

Staatsanwalt Alexander Retemeyer aus Osnabrück beschäftigt die Kernfrage der Tragödie: „Warum durfte der Transrapid auf die Strecke fahren, obwohl dort noch

das Wartungsfahrzeug stand?“ Die Leitzentrale hätte sich von dessen Rückkehr in eine Parkbucht überzeugen müssen, bevor sie den Transrapid auf die Strecke schickte. Die Auswertung der beschlagnahmten Daten und Protokolle lässt bisher darauf schließen, dass der Leitstand über ein GPS-Ortungssystem hätte erkennen müssen, dass der Wagen noch auf der Strecke war. „Der Transrapid hätte nach diesem Kenntnisstand nicht losfahren dürfen“, sagt Retemeyer.

Menschliches Versagen deutet sich somit für die Ermittler als Auslöser der Katastrophe an, aber es werden auch Lücken im System sichtbar. So war die Unglücksstelle nicht kameraüberwacht. Während der Transrapid in ein sensorbestücktes Kontrollsystem eingebunden ist, gibt es zu dem Wartungsfahrzeug nur eine Zugfunkverbindung und die Satellitengestützte Ortung über das GPS-System.

Die Ermittler konzentrieren sich jetzt auf die Leitstelle, von der aus offenbar grünes Licht für die Todesfahrt kam. Die zwei Mitarbeiter konnten zunächst nicht vernommen werden, sie stehen unter Schock und müssen von Psychologen betreut werden. „Wir haben dort sämtliche Unterlagen beschlagnahmt - und dazu die gesamte Unfallstelle“, sagt Retemeyer. Zwei der wichtigsten Zeugen kann die Polizei nicht mehr fragen: Die beiden Zugführer in der Frontkanzel starben.

Deutschland beharrt auf Veto-Recht in EU

Tampere - Ein Vorstoß zur Beschleunigung von Entscheidungen in der EU-Justiz- und Innenpolitik ist am Freitag am Widerstand Deutschlands und anderer Mitgliedstaaten gescheitert. Eine breite Mehrheit der in Tampere versammelten Justiz- und Innenminister wandte sich gegen den Vorschlag des Gastgebers Finnland, das nationale Vetorecht in diesem Bereich sofort aufzugeben. Der Vorschlag sah vor, auch ohne EU-Verfassung in der Innen- und Justizpolitik Entscheidungen mit Mehrheit und damit auch gegen den Willen Einzel-

ner zu treffen. Dies würde Kommission und EU-Parlament stärken und die nationalen Innenminister schwächen. Die meisten Länder seien der Ansicht, dass eine Reform im Rahmen einer künftigen EU-Verfassung erfolgen solle, sagte Bundesjustizministerin Brigitte Zypries. Die EU solle sich auf die Wiederbelebung des Verfassungsvertrags konzentrieren und nicht Einzelfragen vorziehen. Nach dem EU-Verfassungskonferenzentscheidungen durch eine qualifizierte Mehrheit ersetzt werden.

Empfang für Vertreter des Islams beim Papst

Rom (dpa) - Papst Benedikt XVI. hat sich vor etwa 40 muslimischen Gästen in seiner Residenz um

Entspannung nach seinen Äußerungen zum Islam bemüht. Er mahnte einen Dialog an, der Spannungen gemeinsam überwinden solle. Ziel des Treffens sei es gewesen, Missverständnisse nach Joseph Ratzingers Rede in Regensburg zu schlichten, so der Vatikan. Das Gespräch wurde auch im arabischen Sender El-Dschasira übertragen. Die italienische Zeitung „La Stampa“ kommentierte den Empfang mit den Worten: „Der Papst näht den Riss wieder zu.“



Bisse und Schlägereien auf dem Oktoberfest

München (dpa) - Auf dem Münchner Oktoberfest sind wieder Menschen durch Schläge mit Maßkrügen verletzt worden. Ein 40 Jahre alter Besucher schlug am Sonntag in einem Festzelt mit einem Krug einen Ordner nieder, der ihn am Tanzen auf dem Tisch hindern wollte. Anschließend biss er den Ordner noch ins Bein, wie die Polizei am Montag mitteilte. Nachdem der Mann versuchte, sich in einer Zelle der Wiesnwaache mit seinem Hemd zu strangulieren, wurde er in ein Bezirkskrankenhaus gebracht.

In einem anderen Festzelt spielten zwei Männer vor einer Toilette Trompete, was offenbar zwei anderen Besuchern missfiel. Sie schlugen deshalb mit ihren Maßkrügen auf die Musikanten ein. Einer der Trompeter konnte ausweichen und wurde nur leicht an der Schulter getroffen, der andere erlitt jedoch einen Kieferbruch.

PERIODICALS MAIL

POSTMASTER: MUST BE DELIVERED BY SEPT. 30, 2006